



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der Baukunst

Kugler, Franz

Stuttgart, 1856

1. Überblick

urn:nbn:de:hbz:466:1-30148

III. DIE PHÖNICIER UND ISRAELITEN.

1. Ueberblick.

Das phöniciſche Volk bewohnte das mittlere ſchmale Uferland der ſyriſchen Küſte. Seine geſchichtliche Bedeutung gründete ſich nicht auf gedehnte Eroberungen, ſondern auf den Handel, für den es, in weite Ferne hinaus, feſte Stapelplätze erwarb. Die Anfänge des phöniciſchen Verkehrs und des dadurch erworbenen Gewinnes gehen in das frühe Alterthum zurück; im Laufe des zweiten Jahrtausends v. Chr. war das Volk bereits an zahlreichen Punkten des mittelländiſchen Meeres heimisch geworden. Den Phöniciern zur Seite, im Lande Kanaan, breitete ſich in der zweiten Hälfte dieſes Jahrtausends das Volk der Hebräer aus. Um die Zeit des Jahres 1000 bildete ſich zwiſchen beiden Völkern, die beide, doch allerdings auf verſchiedenen Wegen, nach politiſcher Größe rangen, ein wunderſames Einverſtändniß aus, beiden für dieſe Epoche die Stellung weltbeherrſchender Mächte ſichernd. König Hiram von Tyrus, der Stadt, welche damals das Principat unter den phöniciſchen Städten führte, ſtand in engem Freundschaftsbündniß mit David und mit Salomo, dem die Lande oſtwärts bis zum Euphrat unterworfen waren.¹ Nach dieſer Epoche der Größe traten beiderſeits verwirrte Verhältniſſe ein; beide Staaten ſanken nach und nach unter die Herrſchaft der Eroberer, welche aus dem mittleren Aſien herandrängten. Aber Phönicien lebte geraume Zeit in ſeinen Colonialſtaaten fort. Karthago, an dem Vorſprunge der afrikanischen Küſte den Weſten wie den Oſten des mittelländiſchen Meeres beherrſchend, bildete die Fortſetzung der tyriſchen Macht. Die urſprüngliche Gründung Karthago's, von Sidon aus, geht wiederum in das zweite Jahrtausend zurück; eine zweite Gründung — die der Neustadt von Karthago, durch Tyrus ver-

¹ Movers, das phöniciſche Alterthum, I, S. 374.

anlasst, fällt in die Zeit des Jahres 814 v. Chr. Es erlag erst spät der gewaltig aufstrebenden, römischen Macht.

Die Phönicier,¹ wie auch die Hebräer, scheinen nicht das Bedürfniss einer im höheren Sinne künstlerisch monumentalen Bethätigung des Lebens gehabt zu haben. Einige erhaltene Reste, welche der Frühzeit ihrer Entwicklung angehören oder in denen die Resultate derselben festgehalten erscheinen, zeigen einen über das Barbarische nicht erhobenen Sinn, der sich mit einfacher, selbst roher Andeutung begnügt. In den dazu verwandten Felslasten kündigt sich aber schon eine Energie des Willens an, die sich sodann, den ganzen äusseren Verhältnissen des Volkes gemäss, vorzugsweise in mannigfachen kolossalen Uferbauten bethätigt hat. Die Periode des Glanzes, namentlich jene Epoche um das Jahr 1000, ruft Werke hervor, welche mit den kostbarsten Stoffen, das Erworbene zur Schau legend, ausgestattet sind. Die Verbindung mit den mittelasiatischen Culturländern, welche der Handel herbeigeführt, war auf die Gestaltung und künstlerische Ausstattung dieser Werke gewiss nicht ohne Einfluss. Im Technischen und Kunstgewerblichen erlangten die Phönicier eine hohe Ausbildung; die älteren Zeugnisse des klassischen Alterthums sind in dieser Beziehung des Preises voll. Die dazu verwandten künstlerischen Formen dürften wesentlich den Arbeiten der Euphratlande entlehnt worden sein. Die Phönicier trugen dieselben zu anderen Völkern an der Küste des mittelländischen Meeres hinüber, thätige Vermittler der Cultur zwischen dem alten Orient und dem jungen Occident.

2. Phönicische Architektur.

Die erhaltenen Reste des phönicischen Alterthums sind im Ganzen gering und über weit voneinander entfernte Punkte des phönicischen Meergebietes zerstreut. Einige Denkmälerreste, die das alterthümlichste Gepräge tragen und in denen sich noch eine völlig primitive Entwicklungsstufe ausspricht, finden sich an verschiedenen Orten, welche der phönicischen Colonisation angehören. Sie scheinen von derjenigen Weise monumentaler Ausführung, welche den Phönicern in den Anfängen ihrer Geschichte und vor der etwanigen Aufnahme mittelasiatischer Elemente eigen war, eine Anschauung zu geben.

Hierher dürften zunächst einige merkwürdige Felsmonumente gehören, welche sich im karthagischen Gebiet, im afrikanischen

¹ Gerhard, über die Kunst der Phönicier (Abhandlungen der K. Akademie der Wissenschaften zu Berlin aus dem J. 1846. S. 379, ff.)